Danziger Dampfboot.

№ 162.

Montag, den 16. Juli.

Das „Danziger Dampfboot" erscheint
täglich Nachmittags 5 Uhr,
mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition
Portechaisengasse Nr. 5.
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten
pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

1866.

37ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Büreau.
In Leipzig: Eugen Fort. H. Engler's Annonc.-Büreau.
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Büreau.
In Hamburg, Frankf. a. M., Wien, Berlin, Basel u. Paris:
Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Cöln, Sonntag 15. Juli.

Gestern Mittag fand bei Aschaffenburg ein bedeutendes Treffen statt, in welchem die preußischen Truppen Sieger geblieben sind. Die Preußen wollten die Vereinigung der Feinde hindern, was ihnen vollständig gelungen ist. Im Gefecht waren Oesterreicher, Darmstädter, Bayern. Aschaffenburg brannte heute früh. Der Bundestag wird von Frankfurt nach Augsburg verlegt. Die Bundestruppen haben Frankfurt geräumt. Abends 6 Uhr trafen die ersten Verwundeten daselbst ein. Nachdem vorher die widersprechendsten Gerüchte in Frankfurt verbreitet waren, langte mit den ersten Verwundeten schon die Kunde an, daß die Preußen im blutigen Kampfe bei Aschaffenburg Sieger geblieben und im Marsche auf Frankfurt begriffen seien.

Schleswig, Sonntag 15. Juli.

Der Magistrat der Stadt Husum hat am 13. d. in einer Adresse dem Könige Wilhelm seinen Glückwunsch zu den Siegen in Böhmen ausgesprochen, welche den Thaten des großen Kurfürsten, Friedrich's II. und der Freiheitskriege würdig zur Seite ständen. Der Magistrat spricht den Wunsch aus, daß die Herzogthümer für ewige Tage mit Preußen vereinigt bleiben und Deutschland durch dasselbe zu der ihm gebührenden Machtstellung unter den Nationen Europas gelangen möge.

Brünn, Freitag 13. Juli.

Soeben ist Seine Majestät der König von Preußen hier eingetroffen und hat in der Kaiserlichen Statthalterei sein Hauptquartier aufgeschlagen. Allerhöchstderselbe wurde von dem Bischof Grafen Schaffgotsch, von dem Bürgermeister Giskca und von den Spitzen der städtischen Behörden empfangen, welche dem siegreichen Monarchen die Schonung der Stadt Brünn empfahlen und eine milde Behandlung erbaten, wie sie die Bürgerschaft von dem Fürsten eines Hauses erwarte, welches stets großmüthig gewesen sei. Der König antwortete hierauf ungefähr: Ich bin nicht aus eigener Wahl und durch Meinen Willen hier erschienen, sondern weil Ihr Monarch Mich zum Kriege gezwungen hat. Deswegen führe Ich aber auch keinen Krieg gegen die friedlichen Unterthanen, sondern gegen die Armee Ihres Souverains. Bisher bin Ich allerdings siegreich gewesen und die Tapferkeit Meiner Armee giebt Mir das Vertrauen, daß ich es auch ferner sein werde. Ich habe sie in ungewöhnlich großer Zahl versammelt und hierher führen müssen, und es ist wohl möglich, daß unter solchen Massen sich einzelne Fälle ereignen, die zu Beschwerden Veranlassung geben. Aber auch diese können vermieden werden, wenn Sie Meinen braven Truppen bereitwillig mit Lieferung ihrer Lebensbedürfnisse entgegenkommen. Sagen Sie das Ihren Mitbürgern.

— Die Einwohnerschaft kommt der 45,000 Mann starken preußischen Einquartierung mit Freundlichkeit entgegen. Alle Kaiserlichen Behörden haben sich entfernt und die Kassen mitgenommen. Zum Kommandanten der Stadt ist der Generalmajor von Lengsfeld, zum Polizei-Direktor der Chef der preußischen Armee-Polizei, Polizei-Direktor Dr. Stieber ernannt, welcher bereits Post, Telegraphenverbindung, Gefängnisse revidirt hat und die durch Entfernung der Kaiserlichen Beamten unterbrochene Verwaltung wieder herstellt. — Die Kaiserlichen Truppen haben sich vor Annäherung der Preußen zurückgezogen. Die vom letzten Hauptquartiere Czernahora einrückenden Fouriere hatten noch Kaiserliche Ulanen unmittelbar vor sich. — Auch Iglau soll bereits im Besitz der Preußen sein und der Weitervormarsch gegen Znaym begonnen haben.

— Nachdem gestern die Königl. preuß. 6. Division, Regimenter 35, 60 und 64, heute Vormittag die 5. Division, Regimenter 8, 12, 18 und 48, und Nachmittags die 7. Division, Regimenter 26, 27, 66 und 67 hier eingerückt sind, ohne Widerstand zu finden, ist das große Königl. Hauptquartier hierher verlegt worden. Die Ehrenwache für Se. Majestät den König in der Kaiserl. Statthalterei gab das Leib-Infanterie-Regiment. Die Einwohnerschaft bewahrt eine durchaus ruhige Haltung und leistet die Verpflegung nach Kräften. Se. Maj. der König empfing nach dem Eintritt in die Statthalterei erst Se. K. H. den Prinzen Friedrich Karl, Kommandirenden der ersten Armee, und dann die sämmtlichen in und bei Brünn anwesenden Generale der ersten Armee.

Frankfurt a. M., Sonntag 15. Juli.

Die Bundesversammlung hat in besonderer Notification dem Senate von ihrer bevorstehenden Uebersiedelung nach Augsburg Kenntniß gegeben; als Grund hierfür werden die militärischen Mißerfolge Oesterreichs und Bayerns angeführt. In dem Schreiben wird außerdem der bundestreuen Gesinnung der Stadt Frankfurt besondere Anerkennung gezollt und zugleich die Hoffnung auf den baldigen Zusammentritt eines deutschen Parlaments in Frankfurt ausgesprochen.

Wien, Freitag 13. Juli.

In Szegedin und anderen Städten des südlichen Ungarns sind Proclamationen von Kossuth und Klapka angeschlagen worden. Die Aufregung in Ungarn wächst. An verschiedenen Orten zeigen sich Aufständische in Waffen.

Paris, Sonnabend 14. Juli.

Der heutige „Moniteur" schreibt: Die öffentliche Meinung, welche in ihrer Ungeduld, den Gang der schwebenden Verhandlungen zu erfahren, von allen Seiten Nachrichten darüber verlangt, zwingt hierdurch gleichsam die Journale, solche zu fabriziren. Wir müssen dem gegenüber bemerklich machen, daß die Mediation erst seit neun Tagen vorgeschlagen ist, daß die Verhandlungen nicht allein durch den Telegraphen geführt werden können, und daß ein Kourier drei Tage und drei Nächte braucht, um den Weg zwischen Paris und dem preußischen Hauptquartier zurückzulegen. Alles, was wir sagen können, ist, daß die Verhandlungen im Fortschreiten begriffen sind, und daß diese Beziehungen zwischen dem Kaiser Napoleon und dem Könige von Preußen nie aufgehört haben, die allerbesten zu sein.

Bologna, Sonnabend 14. Juli.

Die Ankunft einer ungarischen Legion wird ehestens erwartet. Viele Gefangene wünschen in dieselbe einzutreten. Kossuth hat sich zu Garibaldi begeben.

Petersburg, Sonnabend 14. Juli.

Der Flügeladjutant des Königs von Preußen, Frhr. v. Schweinitz, ist hier eingetroffen. Er überbringt ein Schreiben seines Monarchen an den Kaiser. — Von einem Heraustreten Rußlands aus seiner Neutralität ist in gouvernementalen Kreisen bisher nicht die Rede gewesen. Nur ein aktives Eingreifen einer anderen europäischen Macht in den österreichisch-preußischen Konflikt könnte Rußland zu Erklärungen und zu einem seinen politischen Interessen entsprechenden Auftreten drängen. Die Zeitungen haben hier volle Freiheit, sich über den großen Konflikt in Europa auszusprechen. Offiziell ist Seitens der Regierung jede Vertretung für die Aeußerungen aller Blätter abgelehnt und jeder öffiziöse Einfluß bestritten. Die altrussische Partei legt in der „Moskauer Zeitung" lebhaft Sympathien für das Königreich Italien an den Tag, für welches sie neben Venedig auch Rom wünscht.

— Es ist hier ein Hilfscomité für verwundete Krieger aller Nationalitäten gebildet worden, das sich der regsten Theilnahme aller Stände erfreut. — Die Cholera-Epidemie ist im Wachsen. Innerhalb 14 Tagen hat die Zahl der Erkrankungen 1084, die der Todesfälle 340 betragen.

Amtliche Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Berlin, 15. Juli. Aus einer telegraphischen Depesche des Generals von Falckenstein ist als Resultat der bereits gemeldeten Gefechte, welche zwischen den Preußen und Bayern an der Saale von Waldaschach bis Hammelburg stattgefunden, mit Sicherheit zu entnehmen, daß die Bayern sich schon am 11. d. M. Abends auf das linke Mainufer zurückgezogen haben.

Außerdem bestätigt der „Staats-Anzeiger" die Besetzung von Brünn durch preußische Truppen.

Politische Rundschau.

Der Kaiserstadt an der Donau ist wiederum das schöne Loos beschieden, die Aufmerksamkeit ganz Europa's, der europäischen Völker, wie der europäischen Regierungen, der großen wie der kleinen Staaten, auf sich zu ziehen. In Wien liegt wiederum, wie schon seit Jahren jedesmal, wenn eine schwebende Frage einen bedenklichen Charakter angenommen hatte, die Entscheidung über Krieg und Frieden. Wir haben die Weisheit Napoleons, welche in Paris mit Fahnenschwenken und Illumination gefeiert worden war, in ihrem wirklichen Lichte gezeigt, haben diese Weisheit des Prunkgewandes mit all' seinem trüglichen Flitterschmucke unerbittlich entkleidet. Wir dürfen heute sagen, daß Napoleon rasch den bittern Kelch, den ihm ganz Europa in den letzten Tagen gereicht, geleert und damit an sich selbst Buße geübt hat für unberechtigte Ueberhebung, für gedankenlose Leichtfertigkeit, für ungeschickt angefangene Spiegelfechterei. Er ist auf den Standpunkt der Neutralität zurückgekehrt: — nach hartem Kampfe mit sich selbst und gegen die österreichische Partei am Hofe der Tuilerien, aber freiwillig; und dieser Sieg wird ihm in den politischen Kreisen aller Hauptstädte Europa's höher angerechnet, als es sein dienstbeflissenes Preßbureau nur thun konnte an dem Tage, wo er Venetien zum Geschenke angeboten erhielt. Der Kampf war hart, denn es stand ihm die gottesfürchtige, ultramontane Kaiserin und der schwarzgelbe Drouyn de Lhuys gegenüber, während er nur den Prinzen Napoleon zur Seite hatte. Die nächste Folge dieses Sieges ist nun, daß die preußischen Vorschläge — wir kennen sie nicht in ihren Einzelnheiten — nicht mehr einfach als unannehmbar zurückgewiesen werden, daß der Kaiser ihnen vielmehr im wesentlichen beistimmt und nunmehr in Wien seinen Einfluß geltend macht, um den Lothringer zur Nachgiebigkeit zu bewegen. Die Dinge können nochmals eine andere Wendung nehmen, aber augenblicklich sieht der Kaiser Napoleon die Nothwendigkeit ein, den vollendeten Thatsachen einen Theil seines Programms vom 11. Juni zum Opfer zu bringen und selbst der Forderung Preußens beizupflichten, daß die Ungarn wieder in den Besitz ihrer Verfassung von 1848 gelangen. Das Wort, welches das deutsche wie das italienische Volk gesprochen, war zu deutlich, um überhört oder mißverstanden zu wer-

den; die Haltung Englands und Rußlands war zu wenig einladend und zu wenig den Erwartungen entsprechend, welche man in Paris gehegt hatte, um auf dem betretenen Pfade, der zum europäischen Kriege führen mußte, fortzuwandeln. So kann man denn von neuem der Hoffnung Raum geben, der Frieden — und zwar kein fauler Frieden — werde wieder hergestellt werden, der ausgebrochene Brand werde jedenfalls an Ausdehnung nicht zunehmen. Diese Hoffnung möge aber nicht zur Sorglosigkeit verleiten, möge der Vorsicht nicht Mund und Ohr verschließen.

So ist denn Oesterreich um den Genuß der Frucht, welche sein verrätherisches Thun ihm reifen sollte, gekommen. Es kann nicht mehr auf die so prahlerisch angekündigte Intervention Frankreichs rechnen; es überzeugt sich, daß Italien treu hält zu Preußen, und daß Napoleon den Gedanken aufgegeben hat, den Italienern die Ehre abzuschneiden. Da wird es sich denn wahrscheinlich zu einer Verständigung mit Preußen bequemen, dessen Forderungen nur anscheinend und nur für einen Franz Josef hart sein sollen. Wahrscheinlich sagen wir: — denn die jesuitischen Kreuz- und Querzüge der österreichischen Diplomatie sind unberechenbar und bereiten oft Ueberraschungen, die weniger durch ihre Geschicklichkeit als durch ihre Spitzfindigkeit imponiren; wir erinnern nur an die Sendung des Herrn v. Beust nach Paris.

Das deutsche Volk hat mit der Gefühlspolitik vollständig gebrochen. Das Volk weiß endlich, wo sein Vaterland ist in dem traurigen Hader der deutschen Staaten. Wir haben den sich vollziehenden Umschlag der Meinung im süddeutschen Volke mit gewissenhafter Aufmerksamkeit verfolgt, und es wird nicht überraschen können, wenn wir nunmehr diesen Umschlag im Volke als einen vollständigen bezeichnen, natürlich innerhalb der Grenzen, welche die „Schwarzen und die Rothen" nicht überschreiten können. Was Preußen anstrebt, wollen jetzt auch die Württemberger. Man hält es für eine Pflicht der ganzen Nation, mit aller Kraft darnach zu ringen, daß dieser Krieg, welcher die Fluren unseres Vaterlandes mit Blut und Brand erfüllt, nicht nur dem Bundestage in seiner alten Gestalt ein für allemal-Ferien gebe, sondern zu einer Wiedergeburt unserer Nation, zu einer Reform an Haupt und Gliedern, nicht nach romanischem Muster, sondern nach deutscher Art führe. Wer aber, hoch oder nieder, sich unter Frankreichs Schutz begebe, wer ihm auch nur einen Fuß breit deutschen Bodens zukommen lasse, der sei der Feind des deutschen Volkes, der verfalle in die Acht des Volkes.

Gewiß: — das System des Grafen Bismarck, welches in Preußen selbst noch nicht beseitigt ist, giebt den Süddeutschen noch Anhaltspunkte in ihrem Widerstande gegen die Reformpläne, aber dieser Widerstand macht unwillkürlich dem Entschlusse Platz, Gut und Blut Demjenigen anzubieten, der denjenigen Plänen des unparteiischen Dritten an der Seine entgegentreten werde, welche auf die dauernde Ohnmacht Deutschlands, auf seine Zerreißung, auf Ansichreißen von Stücken seines Leibes gerichtet sind!

Wir wiederholen es, weil wir die schon angedeuteten Symptome immer bestimmter auftreten sehen, — das deutsche Volk wird die Regierungen zwingen, den Weg zu gehen, welcher der Kleinstaaterei ein Ende macht. Das deutsche Volk wird nicht über das vergossene Blut seiner Kinder, sondern über die Dynastien, welche dem Lothringer Vasallendienste thun, zur Tagesordnung übergehen. Was mit Frankfurt dann geschieht, darüber ist Niemand im Unklaren, und über das Schicksal Sachsens, Kurhessens, Hannovers wird das deutsche Parlament bestimmen. Es fällt Allen die Binde von den Augen, selbst in Sachsen, selbst in Hannover, selbst den Anhängern des Aushängeschildes, „Augustenburger" genannt. Das ganze Volk will die schnelle Einberufung des deutschen Parlaments, nicht gerade aus Vorliebe für Preußen, sondern um das französische Project mit seinem Rheinbunde und die Herrschaft des Lothringers in Deutschland zu beseitigen.

Unterdessen hat der Krieg seinen Fortgang; die preußischen Armeen sind im Osten bereits über Brünn hinaus gelangt, während sie im Westen in Bayern vordringen. Wien ist in Gefahr, und man fürchtet daselbst, die Kaiserstadt könnte in die Hände des Feindes gerathen sein, ehe Frankreich mit seiner Vermittelung zu Ende gelangt ist. Darum möge sich die österreichische Regierung rasch entschließen und entweder den Krieg mit Aufbietung aller Kräfte fortsetzen oder unter den Bedingungen, die noch zu erlangen sind, den Frieden schließen. Diese Forderung wird allerorts in der österreichischen Presse aufgestellt. Die Armee freilich wünscht den Krieg, um die Scharte von Königgrätz auszuwetzen; das Volk aber ist in gedrückter Stimmung. Es leidet unter der allgemeinen Erwerbslosigkeit bei täglich steigender Theuerung der Lebensmittel, — aber es schweigt und seufzt! Auf den Verlust von Venetien war es vorbereitet; die Gerüchte aber, welche über die drohende Haltung der Ungarn und Galizier zu ihm dringen, erfüllen alle Herzen mit Zagen und Bangen. „Und dieser morsche Bau, österreichischer Kaiserstaat genannt, sollte Deutschland zur Stütze dienen?" fragt das deutsche Volk in Nord und Süd, der Schleswiger wie der Schwabe. Und um dieses morschen Baues willen soll ein Ausländer, wer er auch sei, sich vermessen können, in deutschen Angelegenheiten mitsprechen zu wollen? Der Unwillen über die Absicht des Kaisers der Franzosen hat sich noch nicht gelegt, im Gegentheil: — die Wogen gehen immer höher in immer mehr sich ausbreitendem Bette.

Der allgemeine Unwillen hat übrigens bereits eine kostbare Frucht getragen: man sieht dem Gallier in's Auge und — fürchtet ihn nicht mehr. Man hört auf die Versicherungen Preußens und — beargwöhnt sie nicht mehr, seitdem das Verlangen nach einem deutschen Parlamente von Preußen ohne Hintergedanken befriedigt worden ist, seitdem Preußen das nationale Element überall in den Vordergrund treten läßt. Man prüft das Manifest des Lothringers an seine Völker mit veränderter Stimmung und — findet darin als einzigen Grundgedanken die spezifisch Lothringische Hauspolitik, ohne Rücksichtnahme auf Deutschland, ja ohne Rücksichtnahme auf Oesterreichs Völker selbst. Hierbei dürfen wir aber das Urtheil, wie es sich in Preußen selbst über Preußens Zukunft gebildet hat, nicht außer Acht lassen; dies Urtheil gipfelt in dem Ausspruche: Preußen solle nicht unbedingt die Wege der Annexionspolitik betreten, solle aber die erfochtenen Siege, solle das Blut seiner Kinder dazu verwerthen, einen besseren Zusammenhang zwischen Westen und Osten herzustellen. Das ist sehr bescheiden und dem wird auch der König willfahren. Es sei überhaupt an der Zeit, meint man in Preußen, die Sachsen über ihre wahre zukünftige Stellung schon jetzt aufzuklären, sie schon jetzt darauf vorzubereiten, daß der König Johann, auch wenn er wieder nach Dresden zurückkehrte, seinen Thronsessel doch aus anderem Holze geschnitzt finden und seiner preußenfeindlichen Unabhängigkeit entkleidet werden würde. Der König Johann kehrt aber nicht nach Sachsen zurück, sondern wird einem anderen Zweige der sächsischen Dynastie Platz machen.

Oesterreich hat sich auch in England um all' seinen moralischen Credit gebracht, und das höchste, was ihm die englische Presse in ihrer großen Majorität zugesteht, ist: daß Oesterreich zwar als europäische Großmacht erhalten bleiben könne, daß es aber in Deutschland nichts mehr zu sagen haben dürfe. Die Engländer kümmern sich kaum um ihr neues Ministerium, seitdem es neutral bleiben zu wollen erklärt hat und seitdem es dargethan hat, daß es dem Feinde Napoleon's in Italien, dem Minister Ricasoli, keine Hindernisse in den Weg legen wird.

Berlin, 15. Juli.

— Der König hat sich durch die Obercommando's der verschiedenen Armeen, sowie durch die General-Inspectionen der Artillerie ꝛc. diejenigen Officiere und Mannschaften namhaft machen lassen, welche durch besondere Auszeichnung vor dem Feinde sich einer außergewöhnlichen Beförderung und Belohnung würdig gemacht haben, und erwartet man für die nächsten Tage eine Liste zahlreicher Ernennungen und Ordensertheilungen, unter welchen ersteren sich auch Ernennungen von Feldwebeln und Unterofficieren zu Seconde-Lieutenants befinden werden.

— Vor der Abreise unseres Königs nach dem Kriegsschauplatze sagte derselbe beim Abschiede zum Prinzen Friedrich Carl unter Anderem, mit Thränen in den Augen: „Ich bin ein alter Mann und bald 70 Jahre, wie soll ich jetzt noch an Krieg denken; ich will nichts mehr, als meinem Volke den Frieden lassen, wenn ich sterbe. Ich weiß ja auch, daß ich's vor Gott und meinem Gewissen verantworten muß. Ich kann's bezeugen vor Gott, ich habe Alles gethan, gebeten habe ich den Kaiser, gebeten, wie man nur bitten kann; ich will ja auch keinen Fuß breit Landes; ich will ja Alles zugestehen, was ich mit der Ehre Preußens vereinen kann. Ich habe viel angeboten, aber sie wollen ja den Krieg; sie wollen es ja so wieder haben, wie es vor dem siebenjährigen Kriege war, und das geht doch nicht, dann ist ja Preußen nichts mehr!" — Dann an den Prinzen Friedrich Carl gewendet und ihn umarmend, sagte der König: „Carl, Du hast schon einen Auftrag gehabt und da hast Du's gut gemacht, jetzt bekommst Du eine viel schwerere Aufgabe!" — Friedrich Carl traten auch die Thränen in die Augen. Dann fuhr der König fort: „Ja, Gott Lob, das Heer ist in sehr gutem Stande, aber ob wir siegen, das liegt in des Herrn Hand. Wenn der Herr nicht hilft, so ist's doch vergeblich. Wir wollen auch nicht übermüthig sein, wenn uns der Herr den Sieg giebt.

— Aus dem königlichen Hauptquartier ist der Befehl hier eingegangen, daß die Einreihung der vierten Bataillone in die Truppentheile, zu denen sie gehören, sowie die Konzentration des zweiten Reservekorps in der Gegend von Leipzig bis zum 18. d. Mts. vollständig beendet sein soll. Zu gleicher Zeit ist bestimmt, daß von jedem neugebildeten vierten Bataillone 200 Mann ausexerzirte altgediente Mannschaften als Stamm für die Bildung von fünften Bataillonen zurückbleiben sollen (die vierten Bataillone rücken also überall nur in der Stärke von 802 Mann ab) und daß mit der Ergänzung dieser fünften Bataillone bis zu 800 Mann allmählig begonnen werden soll. Es werden dazu theils Mannschaften des zweiten Aufgebots, theils frische Mannschaften aus der bisherigen Armeereserve herangezogen werden, so daß also alle diese Bataillone zu einem wesentlichen Theile gleich von Hause aus vollständig aus ausexerzirten und gedienten Mannschaften bestehen werden.

— Die auf den Kriegsfuß gebrachten, zu den preußischen Truppen stoßenden deutschen Contingente werden ein Armeecorps bilden, und zwar besteht dasselbe aus 33 Bataillonen Infanterie, 12 Schwadronen Cavallerie, 6 Batterien Artillerie mit 36 Geschützen und einer Pionier-Abtheilung.

— In den Elbherzogthümern soll Anfang des nächsten Monats die Aushebung der 22- und 23jährigen Mannschaft erfolgen.

— Die dem Kriegs-Ministerium von verschiedenen Seiten zugegangenen patriotischen Gaben, welche lediglich die Bestimmung haben, den Eroberern der ersten feindlichen Geschütze, Fahnen und Standarten zugedacht zu werden, erreichen bereits die Gesammthöhe von über 10,000 Thaler, so daß einzelne solcher glücklichen Krieger bei diesen Beutegeldern mit 500 Thalern participiren.

— Nach genauen Zählungen sind für verwundete und kranke Krieger außer in den eigentlichen Kriegs- (Feld-) Lazarethen jetzt noch folgende Betten eingerichtet: in den großen Reserve-Lazarethen 30,000, zu denen in diesen Tagen noch 5000 hinzukommen, 3000 in Privat-Lazarethen und 1000 in einzelnen Familien, zusammen 39,000.

— Fortdauernd ist man beschäftigt, am Zündnadel-Gewehr alle Verbesserungen anzubringen, welche die Erfahrung an die Hand giebt; man wird die Läufe z. B. so einrichten, daß das Putzen erleichtert und eine längere Gebrauchsfähigkeit ermöglicht wird und dergleichen mehr. Außerdem aber ist man im Begriff, die gesammte Infanterie, also auch Landwehr und Ersatzmannschaften ꝛc., so schleunig wie möglich mit Zündnadelgewehren auszurüsten. In den Militär-Fabriken wird mit Aufgebot aller Kräfte Tag und Nacht gearbeitet, und es ist unglaublich, wie viel seit Kurzem gefördert worden ist. Eine ansehnliche Truppenzahl, welche aus den ältesten Jahrgängen der Landwehr gebildet worden, steht jetzt gerüstet da, während die Armaturstücke bei ihrem Eintreffen weitaus noch nicht vorhanden waren und nach und nach abgeliefert wurden.

— Wie vortrefflich die Bewaffnung und sonstige Ausrüstung unserer Armee für eintretende Kriegsfälle in den letzten Jahren vorbereitet ist, dürfte daraus zu ersehen sein, daß trotz der umfassenden Mobilmachung in den Zeughäusern und Artilleriedepots die Vorräthe an Schuß- und Hiebwaffen, sowie sonstiger Armaturstücke sich in so großer Anzahl vorfinden, um allenfalls noch eine Armee von 200,000 Mann entsprechend auszurüsten.

— Wir wiesen vor einigen Tagen bereits darauf hin, daß die Bildung einer ungarischen Legion in Aussicht genommen sei. Heute können wir für ganz bestimmt mittheilen, daß das Project seiner Verwirklichung nahe ist. Die Uniformen sind bereits bestellt, die Officiere sind designirt und aus den übergegangenen resp. gefangenen Ungarn soll das Corps gebildet werden, dem sich außerdem viele ungarische Emigranten freiwillig anschließen werden. Es sollen genügende Geldmittel disponibel sein, um die Legion in bester Weise kriegstüchtig auszurüsten, und bei den bekannten guten Eigenschaften des ungarischen Soldaten dürfte sich die Truppe wohl zur guten Verwendung bewähren. Die Ungarn sind sämmtlich begeisterte Anhänger Preußens und voll Zuversicht, daß bei Fortgang der Feindseligkeiten ein großer Theil ihrer Landsleute übergehen würde, da man in Ungarn überzeugt sei, daß Preußen keine Eroberungsgelüste habe und das so lange von Oesterreich geknechtete Land nur durch Preußen frei werden könne.

— Officiere, die vom Kriegsschauplatze als Begleiter der Gefangenentransporte eingetroffen sind, versichern, daß ungarische Magnaten im preußischen Hauptquartier erschienen sind, um Preußens Unterstützung für eine Erhebung des ungarischen Volkes nachzusuchen. Sie sollen auch bei den höchsten Personen Audienz erhalten haben und den Wunsch aussprechen, daß Prinz Friedrich Karl ihre militärische Führung übernehme, um alsdann nach dem Siege des Volkes über die Oesterreicher König von Ungarn zu werden. So abenteuerlich die Sache auch zu klingen scheint, so versicherten die gedachten Officiere doch, daß im Hauptquartiere Jedermann von einem solchen Plane spreche. Nach der Meinung ungarischer Officiere, die hier als Gefangene durchgekommen sind, würden alle ungarischen Regimenter, wenn Preußen, wie es im Werke ist, eine ungarische Legion aus den Kriegsgefangenen organisirt, sofort übergehen.

— So sehr es auch Wunder nehmen muß, daß die preußische Regierung während eines Krieges von ungeheurer Dimension ihre Zahlungen fortwährend in Silber leistet, so dürfte sich die Verwunderung noch um ein bedeutendes steigern, wenn man erfährt, daß dieselbe noch für längere Zeit im Stande ist, allen ihren Zahlungsverpflichtungen nachzukommen, so daß die Hinausschiebung des Zusammentritts der Kammern und damit die Verzögerung eines Anleihens auf die Zahlungsfähigkeit der Staatskassen keinen Einfluß üben wird.

— Dem Landtage wird von Seiten der Regierung eine erneuerte Vorlage wegen der Vermehrung des Grundcapitals der preußischen Bank um 5 Millionen Thaler zugehen. Die Vorlage wegen einer Ausdehnung der Wirksamkeit der Bank über die Grenzen Preußens hinaus erscheint als überflüssig, da die Ländergebiete, welche man dabei im Auge hatte, bei den gegenwärtigen veränderten Verhältnissen ganz von selbst in den Wirkungskreis der preußischen Bank hineinfallen dürften. Die Annahme der Proposition wegen der Vermehrung des Capitals wird schwerlich auf ernste Opposition stoßen.

Wien. Hier regt sich wieder die Besorgniß, die Preußen könnten von Prag, wo sie eingerückt sind, über Budweis-Linz gegen Wien vordringen und die Floresdorfer Schanzen sich in diesem Falle zwecklos erweisen. — Am 8. d. sind hier nicht weniger als 89 Spione eingebracht worden.

— Die Furcht vor einer Revolution spricht aus jedem Schritt der österreichischen Regierung. Während sie dem ganzen Lande die furchtbarsten Opfer auferlegt, zwangsweise Rekrutirungen in allen Provinzen vornimmt, mit der einen Hand Papiergeld nach Belieben ausgiebt und so das Volk um sein Vermögen betrügt, mit der andern aber zwangsweise Contributionen erhebt, ihm also den ihm nach dem Betruge gebliebenen Rest mit Gewalt wieder raubt, wird Wien, der Sitz der Regierung und des Kaisers, ganz besonders rücksichtsvoll und freundlich behandelt. Wien soll als offene Stadt behandelt werden, damit die guten Wiener durch den Krieg so wenig als möglich incommodirt werden. Darum auch keine Vertheidigungsanstalten vor Wien, ja, was noch mehr ist, in Wien soll auch gar nicht rekrutirt werden. Die Wiener brauchen keine Soldaten zu stellen. Also man fürchtet nichts weiter, als daß die Wiener Bevölkerung, durch den Krieg stark in Anspruch genommen, leicht an ihrem Kaiser und ihrer Regierung sich vergreifen könnte! Das Ganze ist sehr charakteristisch für die habsburgische Pfaffenregierung. Appell an die gemeinen Interessen, an die Feigheit und Niedrigkeit des Volkes, nur bei Leibe nicht an den Enthusiasmus und an die Hingebung des Volkes. Das könnte ja zu politischen Concessionen zwingen. Und lieber verliert man Armeen und Provinzen, zieht sich sammt dem Volke tief durch den Schmutz und Gemeinheit, als daß man sich zu politischen Conzessionen entschlösse oder gar an die Liebe für Freiheit und Vaterland appellirte!

— Als ein Beispiel, welch' wahnwitzige Ausgeburten der Phantasie unsere Bevölkerung liefert, sei mitgetheilt, daß in den Vorstädten Wiens alles Ernstes erzählt wird, die Preußen hätten in Böhmen beim Vorrücken die Telegraphen-Leitungen umgedreht, und seien die nach Wien bestimmten Depeschen von der Nordarmee nach Berlin gelangt und hätten Alles, namentlich den Benedek'schen Schlachtplan, verrathen.

— In Ungarn hat die Stimmung, namentlich seit dem Schlusse des Landtages, einen so drohenden Charakter angenommen, daß die Regierung genöthigt war, aus Galizien und Siebenbürgen Truppen-Abtheilungen, die in aller Eile aus Reservisten und Rekruten gebildet wurden, dahin abzusenden.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 16. Juli.

— Bei der Feier des gestrigen Sieges-Dankfestes waren die hiesigen Kirchen außerordentlich gefüllt. Unter den Andächtigen bemerkte man auch österreichische Kriegsgefangene, welche dem Gottesdienste bis zum Schlusse beiwohnten. Die an den Kirchthüren eingesammelten Collecten zum Besten der verwundeten Krieger fielen, trotzdem für diesen Zweck bereits in unserer Stadt bedeutende Summen eingegangen, außerordentlich reichlich aus.

— Herr Divisions-Prediger Lekebusch, der Nachfolger des Herrn Divisions-Predigers Steinwender, ist jetzt hier eingetroffen, und wird der Gottesdienst in der Elisabethkirche jetzt wieder regelmäßig stattfinden.

— Einer Cabinetsordre zufolge, soll den verabschiedeten Officieren die Zeit, während welcher sie zum activen Dienste in der Armee, also dieses Jahr bei den Kriegsrüstungen, auch in den Landwehrbezirken, herangezogen worden sind, vom Tage ihres Wiedereintrittes als fortgesetzte pensionsfähige Dienstzeit gerechnet werden.

— Mittelst Allerh. Kab.-Ordre ist der Corvetten-Capitain Schelle zum Oberwerft-Director, Corv.-Capt. Klatt in Kiel zum Depot-Director und der Corv.-Capt. Batsch unter vorläufiger Belassung in seinem Verhältniß als Kommandant Sr. Majestät Kadettenschiff „Niobe" zum Director der Marineschule ernannt. Der Major à la suite des See-Bataillons Liebe, bisher Lehrer am Seekadetten-Institut, ist zum ersten Militairlehrer an der Marineschule ernannt und mit der einstweiligen Vertretung des Directors beauftragt. Der Marine-Verwalter v. Scheidt ist zum Controleur befördert.

— Die neuliche Nachricht, das Geschwader unter dem Befehle des Contre-Admirals Jachmann habe Befehl erhalten, sich mit der italienischen Flotte zu vereinigen, hat sich nicht bestätigt. Das Geschwader, welches aus der „Ancona" (Admiralsschiff), „Hertha", „Gazelle", „Loreley" und den beiden Jachtschiffen „Augusta" und „Victoria" besteht, ist zu Uebungsreisen bestimmt und demgemäß bemannt. Daneben ist eine Flotille in Bildung begriffen, unter dem Befehle des Capitains zur See Henck, bestehend aus der „Nymphe", den beiden Panzerschiffen „Arminius" und „Prinz Adalbert" und 5 Kanonenbooten („Delphin", „Basilisk", „Blitz", „Cyclop" und „Wolff").

— Die zweite amtliche Verlust-Liste der preußischen Armee, soweit sie bis zum 14. Juli festzustellen ist, ergiebt Folgendes:

1. Garde-Regt. z. F.: (Gefecht bei Burkersdorf, 28. Juni) 9. 10. 11. 12. Comp: 11 Todte, 19 Schwer-Verwundete, 29 Leicht-Verwundete, 9 Vermißte. (1 Prem.-Lieut. und 1 Sec.-Lieut. leicht, und 2 Sec.-Lieuts. schwer verwundet.

(Gefecht bei Königinhof) 10. und 12. Comp.: 1 Todter, 2 Schwer-Verwundete, 11 Leicht-Verwundete 1 Vermißter.

2. Garde-Regt. z. F. (Gefecht bei Soor (bei Eipel) am 28. Juni) 1. und 2. Bataillon: 2 Todte, 2 Schwer-Verwundete, 13 Leicht-Verwundete, 1 Vermißter. (1 Major leicht verwundet.)

(Gefecht bei Raatsch (bei Eipel) am 28. Juni): 2 Todte, 4 Schwer-Verwundete, 7 Leicht-Verwundete, 3 Vermißte. (1 Hauptmann schwer verwundet.)

(Gefecht bei Soor (bei Eipel) am 28. Juni): 1 Schwer-Verwundeter, 2 Leicht-Verwundete, 1 Vermißter.

(Gefecht bei Burkersdorf am 28. Juni) 9. 10. 11. Comp.: 16 Todte, 25 Schwer-Verwundete, 50 Leicht-Verwundete, 3 Vermißte (2 Sec.-Lieut. leicht verwundet.)

(Gefecht bei Königinhof am 29. Juni) 9. 10. 11. Comp.: 1 Todter, 7 Schwer-, 9 Leicht-Verwundete.

Garde-Füsilier-Regiment (Gefecht bei Burkersdorf am 28. Juni) 1. 2. 3. 4. Comp.: 16 Todte, 25 Schwer-Verwundete, 43 Leicht-Verwundete, 1 einj. Freiw. vermißt. (1 Sec.-Lieut. todt.)

(Gefecht bei Neu-Rogwitz am 28. Juni) 5. 7. 8. Comp.: 11 Todte, 12 Schwer-Verwundete, 21 Leicht-Verwundete, 7 Vermißte (2 Sec. Lieuts. todt, 1 Sec.-Lieut. schwer und 1 Hauptm. leicht verwundet.)

(Gefecht bei Staudenz am 28. Juni) 9. 10. 11. 12. Comp.: 18 Todte, 37 Schwer-Verwundete, 22 Leicht-Verwundete, 11 Vermißte.

(Gefecht bei Königinhof am 29. Juni) 9. 10. 11. 12. Comp.: 4 Todte, 7 Schwer-, 7 Leichtverwundete.

3. Garde-Regmt. z. F. (Gefecht bei Soor am 28. Juni) 1. 3. 4. 9. 10. und Füsilier-Bat.: 7 Todte, 34 Schwer-, 21 Leichtverw., 2 Vermißte. (Major v. Tempsky aus Königsberg i. Pr. schwerverwundet. Quetschung der Hoden und Verzerrung des rechten Hüftgelenkes. Lazareth Eipel. — Sec.-Lieut. v. Tigerström aus Tilsit. Schwer verwundet. Schuß im rechten Bein. Lazareth Eipel. — Sec.-Lieut. v. Gersdorff aus Neiße. Schwer verwundet. Schuß im Rücken. Lazareth Eipel. — Grenadier Joh. Preuß aus Neuteich, Kreis Marienburg. Schwer verwundet, soll den 28. Juni im leichten Feld-Lazareth gestorben sein. Unterschenkel abgeschossen. — Füsilier Traugott Reinhold Pohl aus Schwialken, Kreis Pr. Stargardt. Schuß im rechten Arm. Lazareth Eipel. — Füsilier Heinrich Schröter aus Schönwalde, Kreis Elbing. Leicht verwundet. Schuß am Kopf. Befindet sich bei der Compagnie. — Füsilier Mathias Neumann II. aus Dt. Krone. Todt. Rechten Arm und rechten Oberschenkel zerschmettert. — Füsilier Johann David Kröpke aus Bischofswalde, Kreis Schlochau. Todt. Oberschenkel zerschmettert, Schuß durch den Hals. — Füsilier Joseph Kuchomski aus Kremin, Kreis Schwetz. Schwer verwundet. Verwundung unbekannt. Lazareth Eipel. — Füsilier Carl August Lulley aus Neukircher Niederung, Kreis Elbing. Leicht verwundet. Schuß im Gesäß. Lazareth Eipel. — Füsilier Friedrich August Wolff aus Okkalitz, Kreis Neustadt. Schwer verwundet. Verwundung unbekannt. Lazareth Eipel. — Füsilier George Gollnau aus Prinzlaff, Kreis Danzig. Leicht verwundet. Kontusion am Halse. Befindet sich bei der Compagnie.)

(Gefecht bei Burkersdorf am 29. Juni.) 1. 2. 8. Comp. 1 Todter, 3 Schwerverwundete, 2 vermißt.

(Gefecht bei Königinhof am 29. Juni.) 9. 10. 12. Comp. 2 todt, 3 Schwer-, 3 Leichtverwundete, 1 vermißt. Füsilier Ed. Hülsen aus Conitz. Todt. Schuß durch die Brust. — Füsilier Franz Jeschke aus Gr. Komonsk, Kreis Schwetz. Vermißt. Füsilier Hermann Mularski aus Babers, Kreis Rosenberg. Leicht verwundet. Streifschuß an der Hacke. Lazareth unbekannt.

Garde-Jäger-Bataillon. (Gefecht bei Burkersdorf am 28. Juni.) 1. 2. Comp.: 5 Schwer-, 10 Leichtverw.

(Gefecht bei Königinhof.) 1. 2. Comp.: 1 Todter, 5 Schwer-, 3 Leichtverw., 1 Vermißter. (1 Hauptmann leicht verwundet.)

Kaiser Franz Garde-Grenadier-Rgmt. Nr. 2 Gefecht bei Alt-Rognitz) 1., 2., 3., 4., 5., 6., 7., 8. Comp.: 31 Todte, 59 Schwerverwundete, 117 Leichtverwundete, 28 Vermißte (1 Oberstlieut., 1 Hauptm. und 1 Sec.-Lt. todt, 1 Hauptm., 1 Prem.-Lt. und 2 Sec.-Lts. schwer verwundet, 3 Sec.-Lts. leicht verwundet.)

(Gefecht vor Trautenau) 12. Comp.: 1 Leichtverwundeter, 1 Vermißter.

3. Garde-Gren.-Rgmt. Königin Elisabeth (Gefecht bei Alt-Rognitz) 3., 6., 12. Comp.: 1 Schwer-, 2 Leichtverwundete, 2 Vermißte.

(Gefecht bei Neu-Rognitz) 7. Comp.: 2 Schwer-, 2 Leichtverwundete.

4. Garde-Gren.-Rgmt. Königin (Gefecht bei Trautenau) 4. Comp.: 2 Leichtverwundete.

Garde-Pionier-Bataillon (Gefecht bei Königinhof) 1 Schwer-, 1 Leichtverwundeter.

Garde-Husaren-Rgmt. (Gefecht bei Standedz) 1. u. 4. Escadron: 1 Todter, 2 Schwerverwundete.

3. Garde-Ulanen-Regiment (Gefecht bei Pikus:) 2 Todte, 9 Schwer-Verwundete, 27 Leicht-Verwundete, 1 Vermißter (Der Oberst Mirus, 1 Premier- und 1 Sec.-Lieut. leicht verwundet.)

Ostpr. Kürassier-Regt. Nro. 3.: 1 leicht verwundet.

3. reitende Garde-Batterie (Gefecht bei Mitoles): 2 leicht verwundet.

3. 12pfdge. Garde-Fuß-Batterie (Gefecht bei Neu-Rognitz: 1 leicht verwundet.

1. 4pfd. Garde-Batterie (Gefecht bei Staudenz) 1 Todter, 6 Schwerverwundete, 2 Leichtverwundete, 3 Vermißte (Stabsarzt Dr. Menzel vermißt.)

1. 6pfd. Garde-Batterie (Gefecht bei Ratsch): 2 Todte, 5 Schwerverwundete, 5 Leichtverwundete.

In Summa weist die zweite Verlustliste nach: 130 Todte, 275 Schwerverwundete, 412 Leichtverwundete. 80 Vermißte.

Bis jetzt hat der Staatsanzeiger im Ganzen gemeldet: 179 Todte, 344 Schwerverwundete, 579 Leichtverwundete, 140 Vermißte, mithin einen Abgang von 1242 Mann.

— Jede Kugel trifft ja nicht! Wie wahr dieser Vers des Volksliedes ist und um so viele Bräute, Schwestern und Mütter zu trösten, die bei der jetzigen Weltlage für das Leben der Lieben zittern, welche Schlachtfeldern entgegenziehen, setzen wir eine Stelle aus der Berechnung eines englischen Statistikers hierher: Der Marschall von Sachsen sagte, daß, um einen Mann in der Schlacht zu tödten, es eines Gewichts von Blei bedürfe, das dem Gewicht des Mannes gleichkomme. Nach einer französischen medicinischen Zeitschrift wurde diese Angabe durch die Schlacht von Solferino bestätigt, wo die Oesterreicher, die 8,400,000 Gewehrschüsse abfeuerten, nicht mehr als 2000 Franzosen und Piemontesen tödteten und 10,000 verwundeten. Es kam also ein getroffener Soldat auf 700 Schüsse und ein todter auf 4200 Schüsse. Da nun eine Kugel wenigstens eine Unze schwer ist, muß man annehmen, daß durchschnittlich 272 Pfund Blei erforderlich sind, um einen Mann zu tödten. (Bei den Zündnadelgewehren dürfte diese Berechnung doch wohl nicht ganz zutreffend sein.)

— Ein preußischer Soldat, der bei seinem Ausmarsche auch mit einem Beile bewaffnet wurde, dessen Tragen ihm sehr unbequem war und worüber er seinen Unwillen nicht unterdrücken konnte, verdankt demselben, wie er schreibt, die Erhaltung seines Lebens. Ein Granatstück flog nämlich auf ihn zu, traf aber gerade die Fläche des Beiles, das an seiner Seite hing, wodurch das gefährliche Geschoß seine Kraft verlor; darohne würde dasselbe sein Bein schwer verletzt haben, während er jetzt mit einer leichten Contusion davonkam. Seitdem ist ihm das bisher lästige Waffenstück so lieb geworden, daß er's nicht von sich geben möchte; einer schmerzlichen Empfindung in dem leicht beschädigten Körpertheile wegen trägt er es nunmehr auf der andern Seite.

— Auf Langgarten hat eine specielle Sammlung für die Verwundeten der Husaren-Escadrons Königl. 1. Leib-Hus.-Regts. stattgefunden und eine sehr lebhafte Betheiligung erfahren.

— Am Sonnabend Abend 6 Uhr traf das Graudenzer Bataillon Königl. 4. Landwehr-Inft.-Regts. per Eisenbahn hier ein und wird einstweilen den Wachtdienst hieselbst versehen. Um 9 Uhr rückte das Königl. 14. Landwehr-Infanterie-Regiment mittelst eines Separattrains, aus 48 Waggons bestehend, von hier ab, um zunächst Schneidemühl zu erreichen, wo die Complettirung desselben mit Zündnadelgewehren erfolgen soll. Demnächst wird das Regiment auf den Kriegsschauplatz befördert werden. Gestern Morgen 8 Uhr traf das Osteroder Bataillon Königl. 4. Landwehr-Inf.-Regts. per Eisenbahn hier ein. Abends 9 Uhr wurden mittelst Extrazuges 950 Mann österreichische Kriegsgefangene (Ungarn) zur einstweiligen Internirung nach der Festung Kosel befördert, wobei das Garde-Landwehr-Bataillon, welches aus diesem Grunde noch bis Mittwoch hier zurückgehalten ist, die Ueberwachung ausführte. Der Herr Stadtkommandant war zugegen und die Leute schieden von hier mit unverkennbarer Herzlichkeit. Vor dem Abrücken wurden ihnen noch die Feldflaschen gefüllt. Es bleiben nunmehr noch ca. 1400 österreichische Kriegsgefangene hier; unter diesen die Fürsten Windischgrätz und Lichtenstein.

— Heute Nacht 1 Uhr werden wiederum per Extrazug 900 Kriegsgefangene hier erwartet.

— Die Kriegsgefangenen haben sich nicht nur hier zur Arbeit unlustig gezeigt, sondern auch an andern Orten; z. B. haben sich dieselben in Graudenz geweigert, Kugeln rostrein zu putzen.

— Das im Publikum verbreitete Gerücht, es sei einer der Rädelsführer der Kriegsgefangenen wegen Arbeitsverweigerung und Widersetzlichkeit auf dem großen Exercierplatze erschossen, ist einfach darauf zurückzuführen, daß einer derselben per Transport nach Weichselmünde in verschärfte Haft gebracht worden ist. Der zweite Rädelsführer ist nach seiner Verwundung durch den die Ordnung aufrecht erhaltenden Offizier nach dem Lazareth befördert.

— Von Sonnabend Mittag den 14. bis heute den 16. Juli, also in zwei Tagen, sind amtlich gemeldet: Cholera-Erkrankungen: vom Civil 9, vom Militair 6; Sterbefälle: vom Civil 5, vom Militair 5. Im Ganzen sind erkrankt 47; gestorben 22. In ärztlicher Behandlung befinden sich noch 23 Personen; 2 sind genesen.

— In mehreren kleinen benachbarten Städten, z. B. Konitz und Berent, sind auch bereits Cholerafälle vorgekommen.

— Am 14. d. M. ist die gegenwärtige Schwurgerichts-Periode, welche 9 Sitzungstage enthielt, geschlossen. Es kamen 15 Anklagesachen wegen 26 Verbrechen resp. Vergehen gegen 23 Personen zur Verhandlung, und zwar:

a)	wegen	Meineides	. .	5	Sachen	gegen	9 Personen;
b)	„	Kindesmordes		1	Sache	gegen	1 Person;
c)	„	schwerer Körperverletzung mit nachfolgendem Tode	. . . . .	1	Sache	gegen	1 Person;
d)	„	schweren Diebstahls im ersten resp. wiederholten Rückfalle		4	Sachen	gegen	5 Personen;
e)	„	vorsätzlicher Brandstiftung		1	Sache	gegen	1 Person;
f)	„	Verbrech. i. Amte		1	„	„	1 „
g)	„	Vergehen	. . .	1	„	„	1 „

Summa 14 Sachen gegen 21 Personen.

Vertagt wurde 1 Sache gegen 2 Pers. wegen Raubes. Durch Schuldbekenntniß wurden erledigt 9 Verbrechen. Die Geschwornen traten in Berathung in 15 Fällen. Ihr Verdikt lautete:

in 9 Fällen auf Schuldig nach der Anklage.
in 6 Fällen auf Nichtschuldig.

Mildernde Umstände nahmen sie an in einem Falle. In 5 Fällen lautete ihr Ausspruch gegen den Antrag der Anklage.

Bestraft wurden:

a)	weg.	Meineides	. . .	5	Pers. m.	16	J.	Zuchth.	
b)	„	Kindesmordes	.	1	„ „	5	„	„	
c)	„	Körperverletzung		1	„ „				2 J. Gef.
d)	„	Diebstahls	. . .	5	„ „	25	„	„	
e)	„	Amtsverbrechen		1	„ „	3	„	„	
f)	„	Vergehen	. . . .	2	„ „	3	„	„	1 „ „

Summa 15 Pers. m. 52 J. Zuchth. 3 J. Gef.

Freigesprochen wurden 6 Personen.

— Wegen Mangel an Raum muß das Referat über die Schwurgerichtsverhandlung vom vorigen Sonnabend bis morgen zurückgelegt werden.

— Auf der gestrigen Fahrt des Dampfboots „Blitz" von Neufahrwasser nach Danzig, um 7½ Uhr Abends, platzte kurz hinter Weichselmünde ein Kolben an der Maschine, wodurch dieselbe zum Stillstande kam. Da das Dampfboot mit Passagieren stark beladen war, so entstand große Verwirrung und vielfaches Angstgeschrei. Ohne auf die beruhigenden Stimmen von besonnenen Männern zu hören, sprangen viele Passagiere auf die in der Weichsel lagernden Holzflöße und setzten mit nassen Füßen den Weg zu Fuß nach der Stadt fort; Andere warteten die Ankunft der nächstfolgenden, schon sehr stark besetzten Dampfboote ab und wurden von denselben aufgenommen. Von Weichselmünde kamen mehrere Fischerboote zur Aufnahme und zum Uebersetzen der Passagiere herbei. Der „Blitz" wurde später Abends per Schlepptau nach Danzig bugsirt.

— Gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr ist durch Einschleichen dem Herrn Kaufmann Heidfeld in der Hundegasse die Ladenkasse mit ca. 70 Thlrn. gestohlen worden. Der Dieb hatte außerdem noch die äußere Thüre verschlossen und den Schlüssel mitgenommen.

— In Elbing ist ein 360 Last großes, zur hiesigen Rhederei gehörendes Schiff: „Oberbürgermeister von Winter" vom Stapel gelassen.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend 14. Juli.

Die englischen Kornmärkte bleiben in flauer Haltung. Dennoch wurde der Preisstand unsers Marktes in d. W. unverändert erhalten, da die Ausbietungen in Weizen nur mäßig und für einige Dampfer Ladungen zu beschaffen waren. Der Umsatz betrug 700 Lasten. Für hochbunten und für glasigen 131.34pfd. Weizen wurde pro Scheffel 84 bis 87.89½ Sgr. gemacht; für hellfarbigen 125.29pfd. 70 bis 76.80 Sgr.; für mittle 123.25pfd. Gattungen 60.66 Sgr.; für ausgewachsene 110.20pfd. 48.50 bis 54 Sgr., Alles auf 85 Zollpfd. — Für Roggen besserte sich die Meinung. Gemacht wurden 250 Lasten. 121 bis 122pfd. 48½ Sgr., bester 124.26pfd. 50—51 Sgr., Alles auf 81⅔ Zollpfd. Die Ansichten über den Erndte-Ertrag im westlichen und mitteln Deutschland scheinen in Folge des Maifrostes im Ganzen nicht besonders günstig, und die Erträge unserer östlichen Provinzen werden vielleicht eben nur hinreichen, steigenden Preisen entgegen zu treten. Von Einfluß wird der dringende Geldbedarf vieler Gutsbesitzer werden, wodurch in vielen Fällen an ein spekulirendes Halten des Erdrusches nicht zu denken ist. Die letzten Erndten waren z. Th. Mißerndten und haben tiefe Spuren in den bisherigen Wohlstand eingerissen. — In Gerste, Erbsen und Hafer wurde wegen sparsamer Zufuhren nur Weniges gethan. 103.104 bis 110pfd. Gerste 43 bis 45.46 Sgr. pro 72 Zollpfd. Erbsen fest auf 54 bis 58 Sgr. pro 90 Zollpfd. Guter Hafer 30 bis 32 Sgr. pro 50 Zollpfd. — In Rübsen mehrte sich die Zufuhr und damit auch die Kauflust. Es kann als Thatsache angesehen werden, daß die Schüttung verhältnißmäßig nur schwach sein wird, Qualität im Ganzen gut, obwohl Farbe röthlich. Dieser Umstand soll darin begründet sein, daß immer allgemeiner der Gebrauch wird, vor der völligsten Reife zu schneiden, da nach mehrjähriger Erfahrung bei letzterer sich durch Witterungsverhältnisse die enormsten Verluste ergeben haben. Feuchter Rübsen ist schwer anzubringen, weil die Käufer zu große Maaßverluste durch Auftrocknen kennen gelernt haben; für solchen ist 75 bis 70 Sgr. pro 72 Zollpfd. gezahlt worden. Ganz trockener wird mit 80 Sgr. bezahlt, und man glaubt, daß extra guter 81 Sgr. erreichen wird, vielleicht darüber, da dieser Handel meistens mit einiger Leidenschaftlichkeit betrieben wird. Abfallende Parthien mußten auf 78.77½ Sgr. erlassen werden. — Spiritus dürfte bei mangelnder Zufuhr auf 13⅓ Thlr., vielleicht 14 Thlr. pro 8000 notirt werden können. — An einzelnen Stellen unserer Umgegend soll Roggen geschnitten werden. Für das Einbringen ist die sehr gemäßigt warme Witterung mit schwachem Sprühregen nicht besonders günstig. Die meisten Roggenfelder werden zum Reifen noch 8 bis 14 Tage bedürfen.

Meteorologische Beobachtungen.

14	4	338,17	+18,3	NO. flau, klar u. heiter.
15	12	338,13	18,1	ONO. mäßig, leicht bewölkt.
16	8	337,39	14,0	O. flau, bew., Nachts Regen.
	12	337,17	14,8	O. flau, hell und schön.

Course zu Danzig am 16. Juli.

	Brief	Geld	gem.
London 3 Mt.	6.18¾	—	—
Amsterdam kurz	143¾	—	—
Westpr. Pf.-Br. 4½ %	90	—	—
Staats-Anleihe 5 %	100	—	—

Geschlossene Schiffs-Frachten vom 16. Juli.

Grimsby 14 s. pr. Load Schnitthölzer. Sunderland 17 s. 6 d. pr. Load eichen u. 12 s. 6 d. pr. Load fichten Holz. Dieppe Frcs. 1.30 u. Calais 1.70 pr. Stück □ Sleeper. Emden 8 Thlr. pr. Last Mauerlatten. Appledore 2 s. 8 d pr. Stück ▱ Sleeper. Poole 3 s. 2 d. u. Hull 2 s. 9 d. pr. 500 Pfd. Weizen.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 16. Juli.

Weizen, 100 Last, 131pfd. roth fl. 490; 125pfd. fl. 450; 120pfd. fl. 360—385 pr. 85pfd.
Roggen, 120pfd. fl. 280 pr. 81½pfd.
Gerste, 112.13pfd. fl. 285 pr. 72pfd.
Erbsen fl. 325 pr. 90pfd.
Rübsen fl. 468—480 pr. 72pfd.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:

Geh. Reg.-Rath v. Brauchitsch n. Fam. aus Katz. Lieut. im 3. Garde-Regiment v. Schierstedt a. Posen. Lieut. a. D. Jacobsen n. Gattin a. Bojahren. Gutsbesitzer Graf Czapski a. Poledna. Prediger Dr. Bamberger a. Königsberg. Civil-Ingenieur Veitmeyer aus Berlin. Die Kaufl. Brockhausen a. Berlin u. Leszczynski a. Wloclaweck.

Hotel de Berlin:

Director Dr. Kamschmidt a. Posen. Die Kaufleute Samulon a. Osterode, Holder-Egger a. Stettin, Bernhardt a. Berlin u. Baade a. Bremen.

Hotel du Nord:

Lieutenant u. Adjutant v. Duwe a. Pr. Stargardt. Lieut. Stülpnagel a. Dirschau. Garnisons-Prediger Lekebusch a. Rastatt. Kaufm. Eisenstädt a. Stuhm.

Hotel zum Kronprinzen:

Die Rittergutsbes. v. Kaurczynski a. Gawlowitz u. v. Parczewski a. Bellow. Partikulier v. Bosakowski a. Zoppot. Sec.-Lieutenant v. Gizycki n. Gattin a. Thorn. Polizeirath u. Prem.-Lieut. Niederstätter u. Böttchermstr. Belger n. Sohn a. Graudenz. Avantageur Bracht aus Berlin. Die Kaufl. Klose a. Graudenz, Ohlendorff aus Danzig, Joachim a. Berlin, Butelschkow a. Königsberg u. Müller a. Gummersbach.

Walter's Hotel:

Lieutenant Bredow a. Thorn. Die Gutsbes. Favreau a. Pappendorf u. Prohl a. Wolfitz. Die Kaufl. Lebweß n. Gattin u. Richter a. Berlin u Wieschbrink a. Burgsteinfurt. Partikulier Bohn a. Insterburg. Frau Pücsky nebst Fam. a. Stockmühle.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:

Die Gutsbes. Heering a. Mirchau, Pieper a. Lebno u. Bartels a. Culm. Hauptm. Fuchs a. Graudenz. Die Kaufl. Blumenthal a. Lauenburg u. Neygaß a. Frankfurt a. M.

Hotel d'Oliva:

Rittergutsbes. Busching a. Maresee. Amtmann Steinert a. Memel. Die Kaufl. Künzel u. Gaspari a. Berlin, Fürstenberg a. Stettin u. Kupfer a. Magdeburg. Unteroffizier Luttmann a. Thorn. Avantageur Buchholz aus Schneidemühl u. Rechnungsführer Nagel a. Landeck.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 29. Juni cr. wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß in Stelle des Herrn **M. Henkler**, welcher die auf ihn gefallene Wahl nachträglich abgelehnt hat, Herr **Jac. Rich. van Dühren** zum Mitgliede des Vorstandes der hiesigen Königl. Darlehns-Kasse ernannt worden ist.

Der Vorstand dieser Kasse besteht nunmehr, außer dem unterzeichneten Regierungs-Bevollmächtigten und dessen Stellvertreter, dem Herrn Bank-Rendanten **Possart**, aus den Herren **D. Alter, J. R. van Dühren, R. H. Gerlach, A. Kosmack, A. Laubmeyer, A. Momber, M. Stumpf** und **A. J. Weinberg.**

Danzig, den 14. Juli 1866.

Der Regierungs-Rath.
v. Meusel.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der Danziger Stadt- (Gas)-Obligationen zur Anleihe von 1853 werden hierdurch aufgefordert, die Zinsen derselben pro 1. Juli c. vom 3. k. Mts. ab und jedenfalls im Laufe des Monats Juli c. von der Kämmerei-Haupt-Kasse **gegen Einlieferung der Zins Coupons** in Empfang zu nehmen.

Gleichzeitig bringen wir mit Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 9. December pr. die Abhebung des Nennwerths der früher bereits gekündigten Obligationen, soweit solche noch nicht erfolgt ist — ebenfalls in dem obigen Zeitraum — hierdurch in Erinnerung.

Danzig, den 16. Juni 1866.

Der Magistrat.

Aus dem uns gütigst übermittelten Material sind angefertigt und an das Comité zur Unterstützung verwundeter und kranker Krieger abgeliefert worden: 38 Paar neue wollene Socken, 9 Stück ausgebesserte Hemden, 13 Tücher, 25 Binden, 17 größere und kleinere Verbandstücke, 5 Pfund Charpie.

Wir bitten um Zusendung weiteren Materials, namentlich um **„alte, auszubessernde Hemden"**, die in den Lazarethen überaus nothwendig sind und von denen gewiß Jeder eins oder mehrere hergeben kann, ferner um **„alte Leinwand, neues Handtücherzeug"** und zu Socken **„Wolle"** 4drähtig, **„Baumwolle"** 6drähtig, beides à 25 *Sgr.* pro Pfund.

Die Vorsteher des Spend- u. Waisenhauses.

Lickfett, Neugarten 19. **O. F. Wendt**, Lastadie 10. **v. Bockelmann**, Poggenpfuhl 1.

Victoria-Theater.

Dienstag, 17. Juli. **Zweites Gastspiel** des Herrn **v. Fielitz**, erster Komiker vom Victoria-Theater zu Berlin. **Eine Gastrolle Ludwig Devrients.** Original-Lustspiel in 1 Akt von H. Brehmer. Hierauf: **Die Milch der Eselin.** Posse in 1 Akt von J. v. Fielitz. Zum Schluß: **Der Zigeuner.** Genrebild in 1 Akt von A. Berla. **Ballet.**

7—800 *Rthr.* werden auf ein Grundstück mit Land, in **Kielau** gelegen, Neustädter Kreis, zur ersten Stelle gesucht. Adr. bis zum 20 d. werden in der Exped. dieses Blattes unter **B. 114** erbeten.

In Folge vorsätzlich falscher Denunciation des früheren Schiffsabrechnergehilfen Boritzki ist der pp. Radtke, da kein Beweis vorliegt, auf Antrag der Staatsanwaltschaft freigesprochen. **C. Radtke.**

Dombau-Loose à 1 Thlr.
sind zu haben bei **Edwin Groening.**

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.